

Konzert

Erwachen bei Regen und Kammermusik

Marielle Heeb

Draussen regnete es. Drinnen im Zunftsaal des Hotel Sorell Rüden war es am Sonntagmorgen aber angenehm warm. Der prächtige Raum füllte sich zunehmend: Die Matinée von Pianistin Fiore Favaro und Cellistin Sandra Holzgang lockte knapp hundert Besucher an. Wegen des

Hotel Sorell Rüden
Matinée mit Fiore Favaro und Sandra Holzgang

grossen Andrangs mussten sogar zusätzliche Stühle her.

Um Punkt elf Uhr stolzierten die Musikerinnen die hölzerne Wendeltreppe in den Zunftsaal hinab. Es war bereits ihr vierter gemeinsamer Auftritt im Rahmen des musikalischen Programms des Hotel Sorell Rüden, also quasi ein Heimspiel. «Es ist einfach besonders schön, hier in Schaffhausen aufzutreten», sagte Holzgang, die selbst in Schaffhausen lebt. Kennengelernt haben sich die beiden vor knapp vier Jahren an der Musikschule Schaffhausen, wo Holzgang auch heute noch unterrichtet. Ihre musikalische Partnerin stammt aus Italien, studiert und unterrichtet jetzt aber in Basel.

Genau und vertraut

Ein Blick reichte, und schon setzten Favaro und Holzgang zum ersten Stück an: Die Sonate für Cello und Klavier Nr. 2 in g-Moll mit der Opuszahl 5 von Ludwig van Beethoven begann leise. Zwischenzeitlich war sogar das Rascheln der Programme in den Händen des Publikums zu hören. Das Duo hauchte dem zwiesätzigen Werk, eines von Beethovens Frühwerken, Leben ein, bis es sich virtuos in die schnelleren «Allegro»-Passagen steigerte.

Im zweiten Teil präsentierten die Musikerinnen ein Werk von Chopin: Die Sonate für Cello und Klavier in g-Moll, Op. 65. In den sich wiederholenden, oft melodisch synchronen Teilen der Sonate bemerkte man erst die Genauigkeit und Vertrautheit, mit welcher die beiden musizierten. Im finalen Allegro-Teil begeisterten sie noch einmal mit gekonnten Läufen und ungläublichen Fingerbewegungen, die von blossen Auge nicht zu verfolgen waren.

Das Publikum schwelgte in den Melodien, einige hielten ihre Augen geschlossen. Als dann die Sonate endete, war es ganz still im Saal. Erst nach einigen Sekunden erklang der grosse Applaus, der die Musikerinnen zu einer Zugabe aufforderte. Ein kurzes Nicken reichte, damit die beiden zum «Schwanengesang» von Franz Schubert einstimmten.



Political Correctness und so: Marianne Schätzle.

BILD MICHAEL KESSLER

Mit Marianne Schätzle auf der Suche nach Trouvailles

Die deutsche Kabarettistin hat auf ihrer Tournee in Neuhausen halt gemacht.

Alexander Joho

NEUHAUSEN. Reden mag sie, die Schätzle: Wenn das selbst ernannte Angela-Merkel-Double Nummer eins die Bühne betritt, kann man sich dem Sprachfluss kaum entziehen. Die gebürtige Griessenerin, nun ennet der Grenze in Hilzingen wohnhaft, kennt keine Barrieren. Weder bei der Kritik an Plastik-Geissen(s), noch bei Gesichtscrémetests an ihrem Gatten. Alltagserlebnisse und Kindheitsschocks verweben sich im neuesten Programm «Früher war nix to go» scheinbar mühelos und furchtlos mit Society- und Selbstkritik.

Ob sich beim Sprechen selber überholende Norddeutsche, DDR-Hosen in der Schweiz oder Schleimer in der Berufswelt: Von sich selber ausgehend, schwätzt und singt die Klettgauerin gerne über jeden und alles, gerne auch unter der Gürtellinie. Sie hält, was sie nicht verspricht – der Drang ist Naturell: «Mein Mann hat Angst, dass ich nach einem Besuch bei einem Psychiater nach Hause komme und kein Wort mehr herausbringe.»

Nacktbaden mit Reiner Calmund wird ebenso abgesteckt wie der kritische Klimawandel im eigenen Körper («bei mir auch als Strukturwandel ersichtlich, gewisse strukturschwache Gebiete benötigen ein dringendes Konjunkturpaket»), beziehungsweise die Sorge rund um den Taillen-Hüften-Index. Die knapp zwei Stunden Inhalt füllt Schätzle diesmal vor allem mit diversen Rückblicken. Poli-

tical Correctness im kulinarischen Bereich ist auch irgendwo im Redemix enthalten, wobei hier die Analyse von modernen Müttern, die auf vegan machen und mit ihrem SUV im nächsten Bioladen einkaufen, und ihren geistig abwesenden Mini-Robotern, pardon, Kindern namens Tinus zugrunde liegt; besonders, wenn diese Kombination in deutschen Kleinstädten das Lokalleben mit kaum ertragbaren Sonderwünschen zum Erliegen bringt.

Gewissensbisse? Ja, aber mit Niveau

Vegane Kuchenesser bekommen hier ebenso ihr Fett weg wie Schweizer im süddeutschen Raum anno der 80er-Jahre. Zigeunerschnitzel bedeuten hier noch keinen Affront gegenüber Minderheiten, und der bekannte Begriff für Schokoküsse sorgt für keinen Grund zur Sorge, schon gar nicht Möhnen mit afroamerikanischem Migrationshintergrund. Gewissensbisse? Ja, aber mit Niveau.

Als Dessert nach dem Hauptgang taucht dann «das Angela» doch noch auf. Die Bundeskanzlerin ist sich schliesslich für keinen Auftritt zu schade, wenn auch nur in der Form ihrer Wochenvertreterin aus dem südlichen Grenzgebiet der Nation. Das Publikum im Trottheater sass zwar 120 Minuten vor Schätzle, stand aber auf jeden Fall jederzeit vollumfänglich hinter ihr. Was man vom Roman-Abend mitnehmen konnte, war die Gewissheit, dass auch Süddeutsche nur Menschen sind – wenn auch sehr schalkhafte.

«Gewisse strukturschwache Gebiete meines Körpers benötigen ein dringendes Konjunkturpaket.»

Rapunzel, neu erzählt mit Filz und Fotos

Indrani das Schmid

«Drum singe ich, dass ich nicht so traurig bin, dann ist die Einsamkeit nur halb so schlimm.» Das Lied geht ins Herz – dank der Interpretation von Gemma, Gioa, Leni und Paulina. Alle vier zwischen acht und neun Jahre, alle aus Stein am Rhein und Ukele-Schülerinnen von Béatrice Gründler. Es ist Freitagabend in der Fass-Buchhandlung. Die Vernissage des Märchenbuchs «Rapunzel» von Béatrice Gründler und Reinhold Müller, erschienen im Baeschlin-Verlag, lockt Alt und Jung an. Alle Plätze sind belegt.

Wie einsam muss wohl Rapunzel gewesen sein, so mutterseelenallein jahrelang im Turm auszuharren. Jeden Tag die Zauberin an ihrem langen Zopf hochklettern zu lassen, damit sie wenigstens mit Essen und Trinken versorgt wird. Um weiterhin von ihr in dem Turm in diesem dunklen Wald gefangen gehalten zu werden. Damit die Zauberin nicht alleine ist. Würde das in unserer Zeit so passieren, hätte jeder Psychologe mit der Therapie Rapunzels auf Jahre zu tun.

Doch es geschah zu einer Zeit, als die Pflanze «Rapunzel» etwas Besonderes, Seltenes war. In der Welt voller Feen, Zauberinnen, Prinzen und Gefahren war. In einer Welt, die magisch war. Den heutigen Kindern den Zauber dieser Magie näher zu bringen, war einer der Intentionen Gründlers. «Warum verdient Disney wohl so gut?», sagt sie. Doch Disney könne nie an die Seele eines Märchens heranreichen. Davon sei sie überzeugt.

Jedes Detail sorgsam kreiert

Und so machte sie sich – angestossen von einer Anfrage der Märlistadt Stein am Rhein – auf, und kreierte zusammen mit den beiden Schaffhauser Filzkünstlerinnen Kati Dältenbach und Christine Burr und dem Fotografen Reinhold Müller ein Märchenbuch, in dem jedes Detail, jeder Gesichtsausdruck sorgsam hergestellt wurde. «Eine meisterliche Leistung», sagt die Verlegerin Gaby Ferndriger vom Baeschlin-Verlag aus Glarus. Denn alles stimme hier: Licht, Proportionen, Stimmung. Damit auch die nächste Kindergeneration in den Zauber von Rapunzel versinken kann.



Béatrice Gründler und Reinhold Müller: Rapunzel Baeschlin, Glarus, 32 Seiten, Fr. 29.80.

Begegnungen

Samstag, 18.30 Uhr, Mehrzweckhalle Neunkirch

Reto, Linda und Melvin, die alle massgeblich an der Realisierung des diesjährigen «Comedy meets Partymusic» beteiligt waren, stossen auf eine gelungene Organisation und die vielen Helfer vom Fussballverein Neunkirch an. Sie freuen sich auch auf Peter Pfändler mit seinem Programm «Fadegrad und ungeschminkt», der in ein paar Minuten loslegen wird.

BILD MICHAEL KESSLER



Strengere Gesetze für Kriegsmaterial

Der Schaffhauser Regierungsrat begrüsst die geplante Änderung des Embargogesetzes, wie er in seiner Vernehmlassung an den Bund festhält. Hintergrund ist das im Jahr 2014 vom Bundesrat beschlossene Verbot der Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial nach und aus Russland sowie auch nach beziehungsweise aus der Ukraine.

Ein solches Verbot erliess der Bundesrat im Jahr 2015. Für die Verlängerung dieses Verbotes braucht es nun eine gesetzliche Grundlage. Entsprechend soll das Einfuhrverbot von Feuerwaffen, Waffenbestandteilen und Munition sowie von Sprengmitteln und pyrotechnischen Gegenständen aus Russland und der Ukraine neu auf Gesetzesstufe festgesetzt werden. (r.)

Polizeimeldungen

Stadt Schaffhausen: Sprayereien an Halloween

SCHAFFHAUSEN. Saures statt Süsses dürfte die Täterschaft erwarten, die an Halloween im Niklausenquartier ihr Unwesen getrieben hat. Wie die Schaffhauser Polizei teilt, wurden diverse Liegenschaften und Plätze durch Sprayereien und Farbe beschädigt. Dies im Bereich Holunderweg-Stimmerstrasse-Lärchenstrasse. Zudem wurde die Alpenblick-Schule mit Eiern beworfen und auch dort fand man eine Sprayerei auf dem Boden. Der Sachschaden kann noch nicht genau beziffert werden. Die Polizei hat Spuren gesichert und Ermittlungen eingeleitet. Wer Hinweise zur Täterschaft hat, soll sich bei der Polizei unter 052 624 24 24 melden.